

Kollabiert das Hilfe-System?

Tafeln und Suppenküchen boomen, immer mehr Bedürftige nutzen das Hilfsangebot. Aber ist die kostenlose Lebensmittelausgabe noch zeitgemäß? Ein Experte der Caritas fordert zur Diskussion auf und trifft einen Nerv.

Jeanette Salzmann

■ **Gütersloh.** Sein Ruf eilt ihm voraus: Christoph Eikenbusch ist der Kritiker, der die Tafeln als Hilfsangebot abschaffen will. „Das stimmt aber gar nicht“, erklärt Eikenbusch beim Netzwerktreffen der Armutskonferenz Gütersloh. „Die Arbeit in den Tafeln ist gekennzeichnet durch hohes Engagement. Aber es gibt dabei viele Fallen. Und die muss man im Blick haben.“

Welche Wirkung hat diese Form der Hilfe auf die Klientel? „Und festigt man damit ein paralleles Sozialsystem?“ Mit diesen offen ausgesprochenen Fragen habe Christoph Eikenbusch im Diözesanverband der Caritas Paderborn einen kleinen Skandal ausgelöst, erklärt Volker Brüggenjürgen vom Caritas-Vorstand Kreis Gütersloh. Ehrenamtliche hätten sich schockiert gezeigt, schließlich gehe es um Fürsorge. Aber kaum jemand wisse besser über Armutsentwicklung Bescheid als Eikenbusch, der fast 20 Jahre lang die Abteilung „Armut und Teilhabe“ beim Caritasverband Paderborn leitete. Seit Februar ist er in Rente. Die Armutskonferenz will mit ihm diskutieren über seine eigene Fragestellung: „Sind Tafeln, Suppenküchen und Warenkörbe noch zeitgemäß?“

Die Paderborner Caritas hat schon früh ausgesprochen, dass Tafeln kein fester Bestandteil für Hilfe sein dürfen. „Das hat uns dicke blaue Augen eingebracht“, so Christoph Eikenbusch, „aber Minister Laumann ruht sich auf dem Rücken der Tafeln aus, um sozialpolitisch nicht tätig werden zu müssen.“ Von 2004 bis 2021 sei allein die Zahl der Tafeln um 300 Prozent gestiegen. Im Dachverband sind aktuell fast 1.000 Tafeln bundesweit gelistet. Es sei wahrlich keine Errungenschaft, dass sich die Sozialversorgung immer mehr in Richtung Suppenküchen & Co. verschiebt.

Ehrenamtliche finden in den Tafeln ein Engagementfeld, das überwiegend als sehr befriedigend erlebt wird, denn es zeichnet sich durch eine direkte Form der Hilfe aus. Der Einzelne weiß, dass seine Unterstützung wirklich ankommt. Ein gutes Gefühl in einer Gesellschaft, in der Hilfsbereitschaft und Solidarität oft nur durch das Ausfüllen eines Überweisungsträgers zum Ausdruck gebracht werden können. Aber die Tafeln sind längst überfordert mit der immer größer werdenden Zahl von Hilfsbedürftigen. Im Herbst 2022 schlugen sie Alarm und forderten die Bundesregierung auf, die Tafeln zu unterstützen – auch um Lebensmittel zukaufen zu können. Das ist neu.

„Die Schlangen werden immer länger. Die Mitarbeiter machen sich krumm. Keiner sagt stopp“, viele Tafeln bekämen keinen Cent Unterstützung von den Kommunen, müssten zudem Miete für ihre Räume bezahlen und oben drein noch die enormen Kosten für die Vernichtung verdorbener und aussortierter Lebensmittel tragen, die der Handel bei ihnen entsorgt. Eikenbusch fragt: „Ist das statthaft?“ Im Netzwerk der Armutskonferenz sitzen die Experten, die Gütersloh zu diesem Thema zu bieten hat.

Dazu zählt Ruth Prior-Dresemann von der Gütersloher Tafel. „Wir bekommen tatsächlich keine finanzielle Unterstützung von der Stadt“, erklärt sie. 55 Ausgabestellen betreibt die Tafel im gesam-



Eine Mitarbeiterin des Tafel-Ladens trägt eine Kiste voll mit Obst und Gemüse. Für Menschen in Not sind die Tafeln wichtige Anlaufstellen. In Gütersloh werden auf diesem Wege monatlich 100 Tonnen Lebensmittel umverteilt. Foto: Felix Kästel/dpa

ten Kreisgebiet. „Tatsächlich habe ich das Gefühl, die Stadt plant unsere Hilfe als festen Baustein ein.“ 100 Tonnen Lebensmittel würde die Tafel in Gütersloh jeden Monat vor der Vernichtung retten und umverteilen an Bedürftige. „40 Prozent dieser Hilfesuchenden sind Kinder.“ Während die Lebensmittel der Tafel eigentlich als zusätzliches Angebot gedacht gewesen seien, um Bedürftigen etwas mehr Entscheidungsfreiheit bei ihren geringen finanziellen Mitteln zu geben, „kommen viele Menschen heute ohne die Tafel gar nicht mehr durch den Monat“. Dieser Zustand sei nie Ziel gewesen. Aber Tatsache.

Inge Rehbein sitzt mit am Tisch und nickt zustimmend. „Ich habe die Suppenküche gegründet in dem Bewusstsein, dass sie irgendwann überflüssig ist.“ Stattdessen habe sie in den vergangenen 21 Jahren zu spüren bekommen, dass man von der konkreten Not der Menschen oft nichts wissen wolle und auf die Hilfe einer gut funktionierenden Suppenküche vertraue. „Wir stecken in einem Dilemma.“

Schließung der Tafeln wäre konsequent

Die Geister scheiden sich also an zwei Positionen: Einerseits wird die direkte Hilfe für die Menschen als Ausdruck mitmenschlichen Handelns und christlicher Nächstenliebe bewertet. Die damit verbundene „Retten“ von Lebensmitteln wird als Akt der ökologischen Verantwortung verstanden. Der Ausbau des Angebots wird aus Gründen der Barmherzigkeit für notwendig gehalten. Andererseits stigmatisieren die Angebote die Menschen. Sie können ihnen Würde und Selbstbewusstsein nehmen. Es werden eine Aufweichung sozialrechtlicher Ansprüche und die Entwicklung in eine Almosen- oder Wohltätigkeitsgesellschaft befürchtet. Die Forderung nach dem Ausstieg aus der Tafelbewegung ist die konsequente Schlussfolgerung.

„Was muss passieren, damit Menschen nicht auf Tafeln und Suppenküchen angewiesen sind?“ Nein, Christoph Eikenbusch ist nicht der Meinung, dass man den Sozialhilfesatz hochsetzt und dadurch

alle Probleme verschwinden. Es ist vielschichtiger. „Aber was wäre, wenn man Menschen das Geld geben würde, damit sie selber einkaufen können?“ Das Vorurteil, dass arme Menschen ihr Geld für falsche Dinge ausgeben, mag Eikenbusch weder glauben noch hören.

Er trifft damit auf offene Ohren bei Susanne Kohlmeyer, Geschäftsführerin der Arbeitslosenselbsthilfe. „Auch unsere Klienten werden gerne als zu faul und zu unfähig betitelt. Wenn ich Menschen aber ständig bevormunde, statt sie zu befähigen, dann halte ich sie ge-

nau dort, wo sie sind.“ Das System sei darauf ausgerichtet.

Die Caritas selbst möchte das ändern, sie fordert gesamtpolitische Initiativen zur Bekämpfung von Armut, will politisch auf allen Ebenen Einfluss nehmen. Die Armutskonferenz Gütersloh auch.

Anzeige

BALDESSARINI

Foto: Christian Finke a.k.

LET'S GAMBLE

PLAY ROULETTE AND WIN !!!

BALDESSARINI inspiriert Dich HEUTE ganz persönlich bei FINKE

Anzugkompetenz
seit 1936

Wir sind Dein Partner
für Deinen perfekten
Auftritt zur Hochzeit,
Abi & für Business !!!

BIELEFELD • NIEDERNSTRASSE

GÜTERSLOH • KÖNIGSTRASSE

DIREKT AM HAUS